

# Landwirtschaft



# Selbstversorgungsgrad steigern – Bauernfamilien stärken

**D**ie SVP setzt sich für eine produzierende Landwirtschaft ein, welche die Bevölkerung mit genügend gesunden, marktnah produzierten Nahrungsmitteln versorgt. Die Bauernfamilien müssen ihr Einkommen dadurch sichern können. Dazu sind die überbordende Ökologisierung und Bürokratie im Sinne einer unternehmerischen Landwirtschaft zu senken. Dem Kulturland ist Sorge zu tragen und es ist angemessen zu erhalten. Der Bundesrat hat angesichts der Weltlage die Ernährungssicherheit durch Inlandproduktion in den Vordergrund zu stellen, statt auf unsichere Importe zu setzen.



Nicole Kramer

Bäuerin, Tierpflegerin EFZ und Mutter

“ Die vergangenen Jahre haben uns gezeigt, wie gefährlich eine zu starke Auslandsabhängigkeit bei wichtigen Gütern ist. Bei den Nahrungsmitteln können wir mit dem heutigen Selbstversorgungsgrad nur knapp jeden zweiten in der Schweiz lebenden Menschen ernähren. Wir brauchen eine starke, nachhaltig produzierende Landwirtschaft und einen ausreichenden Selbstversorgungsgrad. ”

### **Bauernsterben endlich stoppen**

Vor hundert Jahren gab es in der Schweiz über 243'000 Landwirtschaftsbetriebe, 1990 waren es 108'000, 2021 gerade noch 48'864. Mit diesem anhaltenden, negativen Strukturwandel nahm auch die Anzahl der Beschäftigten drastisch ab. 2021 waren es noch 150'231 Personen, das entspricht einer Abnahme von rund 24 Prozent in 20 Jahren. Es ist offensichtlich, dass die Landwirtschaft somit eine der höchsten Produktivitätssteigerungen aller Branchen aufweist, der Anpassungsdruck ist gross. Trotzdem werden unsere Landwirte von links-grünen Fundamentalisten häufig als innovationsfeindlich und umweltschädigend dargestellt. Das ist falsch. Der Bauernstand muss wieder die Stellung erhalten, die er aus volkswirtschaftlicher Perspektive auch verdient: Er ist die Grundlage für unsere Ernährung und Kulturlandschaft und damit unverzichtbar für die Schweiz. Daher muss in der aktuellen Landwirtschaftspolitik des Bundes eine Umkehr stattfinden.

### **Grüner Regulierungswahn gefährdet Ernährungssicherheit**

Die Bevölkerung steht hinter dem Bauernstand und weist diesem durch die Bundesverfassung und das Landwirtschaftsgesetz bedeutende Aufgaben zu. Für den Erfolg der zukünftigen Agrarpolitik ist es denn auch notwendig, dass der Volkswille und die Bestimmungen zur Ernährungssicherheit konsequent umgesetzt werden. Der Auftrag ist glasklar: Stopp der einseitigen Priorisierung der Ökologie in der Landwirtschaft, keine weitere Grenzöffnung, die Verbesserung der Rahmen-

bedingungen und damit die Stärkung der inländischen Produktion von gesunden Lebensmitteln. Die Bauern sind jedoch aufgrund der aktuellen Agrarpolitik immer weniger in der Lage, dem Verfassungsauftrag nachzukommen: Ständig neue ökologische Auflagen, ausufernder Regulierungswahn, beispielsweise im Raumplanungs-, Bau- und Umweltrecht, setzen der produzierenden Landwirtschaft arg zu. Der Erhalt eines möglichst hohen Selbstversorgungsgrades, aber auch die Bewirtschaftung und Pflege der Kulturlandschaft sind damit akut gefährdet.

### **Selbstversorgungsgrad auf 60 Prozent steigern!**

Die Schweiz ist bereits heute pro Kopf einer der weltweit grössten Nettoimporteure von Nahrungsmitteln. Während wir pro Einwohner und Jahr für rund 400 Franken Nahrungsmittel importieren, exportiert die EU wertmässig mehr Nahrungs-

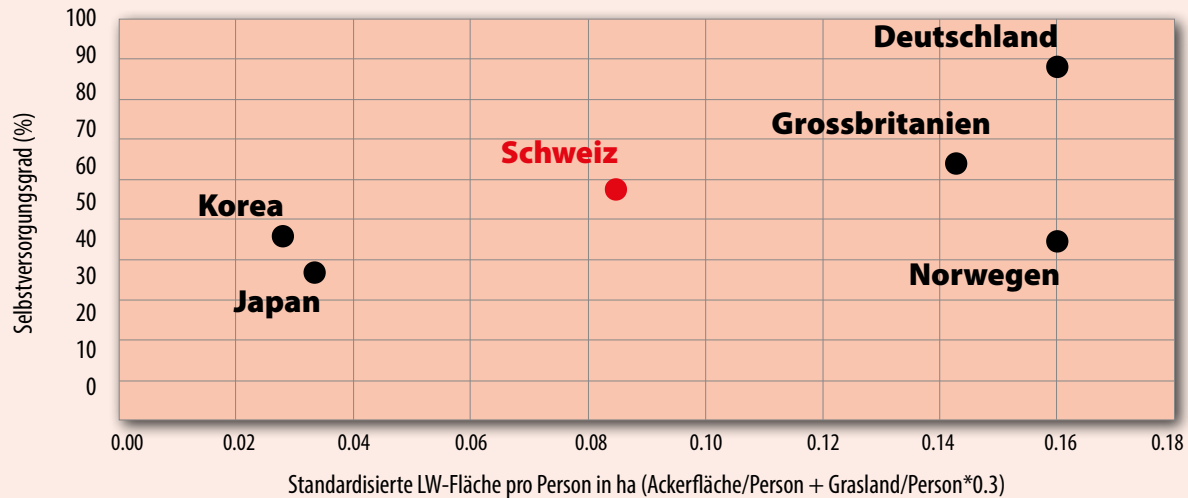


mittel als sie importiert. Der Netto-Selbstversorgungsgrad (importierte Futtermittel für die tierische Inlandproduktion abgezogen) der Schweiz lag im Jahr 2000 noch bei 59 Prozent und ist seitdem auf unter 50 Prozent gesunken. Der Anteil der einheimischen Brutto-Nahrungsmittelproduktion am Gesamtverbrauch an Nahrungsmitteln (verwertbare Energie),

gleichzusetzen mit dem Brutto-Selbstversorgungsgrad, sank von mehr als 62 Prozent im Jahr 1990 auf 56,9 Prozent im Jahr 2019.

Die Schweiz ist damit weit davon entfernt, sich selbst zu versorgen. Daher muss der Selbstversorgungsgrad endlich rasch

## Brutto-Selbstversorgungsgrad im Verhältnis zur Landwirtschaftsfläche pro Person



gesteigert werden. Dabei gilt es auch Nahrungsmittelabfälle («Food waste») weiter zu reduzieren, da dadurch der Verbrauch sinkt. Zudem sind in jedem Fall leistungsfähige Familienbetriebe mit zukunftsfähigen Strukturen zu fördern.

### **Regional produziert statt von weither importiert**

Die Sicherstellung der Ernährung der Schweizer Bevölkerung muss in den Mittelpunkt gestellt werden. Das ist ökologisch sinnvoller, als Landwirtschaftsprodukte zu importieren. Aktuell wird die extensive Landwirtschaft auf Kosten der produzierenden Landwirtschaft gefördert. Das ist falsch. Denn wir tun damit also genau das, was wir eigentlich nicht tun sollten: Wir importieren immer mehr Lebensmittel, ohne die Produktionsbedingungen zu kennen. Dabei erhöhen wir zusätzlich unsere Abhängigkeit vom Ausland. Dies fällt insbesondere in Krisenzeiten, bei welchen die weltweiten Lieferketten ohne Vorwarnung unterbrochen werden, ins Gewicht. Um einen Lebensmittel-Tsunami aus Billigländern abzuwehren, kämpft die SVP für die Erhaltung eines guten Grenzschutzes für die Landwirtschaft.

### **Zukunftsgerichtete Raumplanung**

Das Raumplanungsgesetz ist darauf auszurichten, dass unternehmerische Landwirte ihre Betriebe zukunfts- und marktorientiert entwickeln können. Die SVP setzt sich für eine Raumplanung ein, die bei bestehenden Bauten und Anlagen ausserhalb der Bauzone eine flexible und vollständige Nutzung zulässt. Damit wird Kulturland geschützt, das

Landschaftsbild erhalten und Wertschöpfung im ländlichen Raum sichergestellt. Die SVP steht zu einem sparsamen Umgang mit Landwirtschaftsland. Zudem sollen zukunftsfähige Landwirtschaftsbetriebe auch künftig neue zonenkonforme Ökonomiegebäude erstellen dürfen und dies ohne Eigentumsbeschränkungen. Zudem fällt immer mehr wertvolles Landwirtschaftsland der Verwaltung und der Renaturierung von Gewässern zum Opfer. Auch die hohe Zuwanderung bedrängt das Kulturland auf Kosten der Siedlungsfläche und muss daher gesteuert werden.

### **Umweltbürokratie auf den Miststock**

Die SVP wehrt sich zudem gegen den steten Ausbau der Richtlinien und Vorschriften im Tier-, Gewässer- und Umweltschutz, die immer höhere Kosten und einen unverhältnismässigen administrativen Aufwand verursachen. Die SVP steht auch zur Bewirtschaftung der Alpen, die einen grossen Mehrwert für das Tierwohl, unsere Kultur, aber auch den Tourismus und die Pflege der Landschaft darstellt.

Für die SVP ist zudem klar, dass die von Links-Grün glorifizierten Grossraubtiere keinen Platz in unserem dichtbesiedelten Land haben. Dem Wohl der verschiedenen Nutztiere und dem Erhalt von seltenen Rassen ist mehr Gewicht zuzumessen als Grossraubtieren wie dem Wolf oder dem Bären.

## Standpunkte

### Die SVP ...

- fordert eine Umkehr zu einer Landwirtschafts- und Ernährungspolitik, in der wieder die Produktion von Nahrungsmitteln und die Konsumenten im Zentrum stehen;
- kämpft für die Sicherung von Wertschöpfung und Erlös der landwirtschaftlichen Familienbetriebe durch den Verkauf von Lebensmitteln und Dienstleistungen;
- fordert kostendeckende Produktpreise und transparente Preisbildung, die ermöglichen, ein ergiebiges Einkommen zu erwirtschaften und Rücklagen für zukünftige Investitionen zu generieren;
- setzt sich für eine Verstärkung der Ernährungssicherheit in der Schweiz mit der Erhöhung des Selbstversorgungsgrades auf mindestens 60 Prozent ein;
- wehrt sich gegen die Zerstörung von Kulturland, namentlich bei der Revitalisierung von Gewässern;
- will die administrativen Auflagen minimieren;
- lehnt den Agrarfreihandel ab;
- wehrt sich gegen immer neue Vorschriften im Tier-, Gewässer- und Umweltschutz, die zu höheren Kosten und administrativen Erschwernissen führen;
- setzt sich für eine Raumplanung ein, die bei bestehenden Bauten und Anlagen ausserhalb der Bauzone eine flexible und vollständige Nutzung ohne Umzonung zulässt und ein Zusatzeinkommen ermöglicht;
- kämpft für die Investitionssicherheit, indem die nach neusten Erkenntnissen und Vorschriften realisierten Bauten und Einrichtungen während ihrer Abschreibungsdauer nicht mehr verändert bzw. angepasst werden müssen;
- verlangt, dass der absolute Schutz des Waldes zugunsten des Erhalts des Kulturlands gelockert wird;
- fordert eine proaktive Regulierung und ein rasches Eingreifen, um die Ausbreitung der Grossraubtiere zu stoppen. Der Wolf hat in der Schweiz nichts verloren, damit die Bewirtschaftung der Alpen auch in Zukunft garantiert werden kann.

## + Vorteile

### Das bringt mir:

- ✓ als Konsument genügend qualitativ hochwertige und gesunde Nahrungsmittel aus einheimischer Produktion;
- ✓ als Bauernfamilie Perspektiven für die Zukunft;
- ✓ als Landwirt die nötige unternehmerische Freiheit;
- ✓ als Wanderer und Tourist eine gepflegte Kulturlandschaft;
- ✓ als naturliebender Mensch eine schöne und intakte Landschaft.